

109-12-269

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI	
ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR	
Doslo	109-12/269
Čj.	
Přílohy	48 listů ja

40 0.10

Gablonz (Neiße), ~~Ministerialrat~~

Straße der SA 7.

Sehr geehrte Frau Oberlik !

Der Herr Staatsminister läßt für Ihr Schreiben vom 3.5.d.Js. danken und mitteilen, daß das Material aus dem Nachlaß Ihres gefallenen Gatten von der Reinhard-Heydrich-Stiftung übernommen werden kann. Sollte - v

eine Veröffentlichung des

in Frage kommen, müßte die

beteiligen. Wenn der Vorschlag

Billigung findet, bitte ich

Rektor der Deutschen Technischen

hochschule, in dessen Hände

unmittelbar in Verbindung

eine Durchschrift dieses Schreibens und eine Fotokopie Ihres Schreibens vom 3.5.

Den Brief von Frau Machnik hat der Herr Staatsminister erhalten.

H e i l H i t l e r !

(.) Zum Vorgang

Ministerialrat.

1a

.5 Oktober 1944 .S

10
X. 1944

2.) Durchschrift nebst einer Fotok



Ein selbstloses, pflichtbewußtes Dasein hat seine Erfüllung gefunden! Mein guter Mann,
der beste Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager

GUSTAV OBERLIK,

Feldwebel (R.O.B.) in einem Grenadier-Regiment,

fand am 15. Dezember 1943 im Osten den Heldentod. So wie ihm im Kampfe für Volk und
Heimat kein Opfer zu groß war, hat er nun auch sein Letztes hergegeben für das Großdeutsche
Reich und seine Zukunft.

Seine Liebe und Fürsorge für uns bleibt unvergessen! Seine ehrliche Gesinnung und
sein aufrechter Kameradschaftsgeist werden weiterleben bei allen, die ihn kannten.


In tiefer Trauer:

Gerhard und Georg, Kinder,

Gerti Oberlik, geb. Mathes, Gattin,

sowie Eltern, Schwiegereltern und Schwager.

Gablonz/Neiße, im Jänner 1944.



808

100	20-21
MA-00/44	100
Abteilung	Abteilung

21. Januar 1944

Sofort auf den Tisch!

G.R. mit Anlage

M-Operativführer Jakob

St.Nr. 44/44. ✓

zur Kenntnis und baldmöglichsten Stellungnahme über-
 sendt.
 In der Stellungnahme bitte ich anzugeben, welche
 Verfehlungen im Einzelnen dem Mann der Geistes-
 22

- 1.) An Frau .nebenst folgt werden.
Gerti Oberlik,
Gablonz (Neiße),
 Straße der SA 7.

Sehr geehrte Frau Oberlik !

Zu dem harten Verlust, der Sie getroffen hat, spreche ich
 Ihnen mein herzlichstes Beileid aus.
 Ihr Wunsch, auch die W möge Ihren Mann rehabilitieren, ist
 verständlich. Ich will gerne feststellen, ob hierzu die
 Voraussetzungen gegeben sind.

Herrn Hittler ! am 1.2.1944 bei mir.



8a

SD-Leitabschnitt Drog		Am
891	24 JAN 1944	
Umschiffen:	Aktenzeichen:	

LL

Handwritten signature and stamp: P [Signature]

2.) Sofort auf den Tisch!

G.R. mit 1 Anlage

W-Obersturmbannführer Jacobi

Handwritten initials and date: H, 24.1.44

zur Kenntnis und baldgefälligen Stellungnahme übersandt.

In der Stellungnahme bitte ich anzugeben, welche Verfehlungen im Einzelnen dem Manne der Geschwisterin zur Last gelegt werden.

Gerst Oberleit.
Gablons (Weiß)
Straße der SA 7.

Handwritten text, mostly illegible due to bleed-through from the reverse side of the page.

3.) Alsdann Wv. am 1.2.1944 bei mir.

Large handwritten scribble or signature.

28397



24 JAN. 1944

SD 91 11.

Jablonec / Mire, 16.3.43.

10

Herrn
Ministerialrat Gies,
Prag II
Czerninpalast.

Stempel: Reichsdruckerei
19. MRZ. 1943

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Handwritten red mark: 123/3

er der Sicherheitspolizei
des SD

II

Geschäftszeichen und Datum anzugeben

25
Gablonz/Neisse, am 3. Juni 41.

Herrn
Oberregierungsrat G i e s,
P r a g
Czerninpalais.

99/6

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!

Neuerdings eingetretene Passchwierigkeiten veranlassen mich, nach Prag zurückzukehren, wo ich nun um die Ausreisebewilligung für den dauernden Aufenthalt in Pressburg angesucht habe. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Grundgedanken meiner geplanten Arbeit zusammengefasst und gestatte mir, Ihnen das Konzept zur Weiterleitung an den Herrn Staatssekretär vorzulegen. Leider werde^{ich} kaum mehr dazu kommen die Arbeit fertigzustellen, wenigstens nicht in dem geplanten Ausmasse und Umfange, dem die "Lebensfähigkeit" der Tschechen nachzuweisen ist

Ergebnissen enden
des gesamten,
ungen nötig wäre.
ich t lebens-
folgerungen zu-
verantwortung ge-
nicht die Zeit,
meinen neuen

Wirkungsbereich im Südosten von Pressburg aus aufzube

Sollte freilich dem Herrn Staatssekretär
nach der "Lebensfähigkeit" der Tschechen besonders al
nen, dann würde ich trotz aller Schwierigkeiten vers
ih Pressburg aufzunehmen. Ich müsste dann Wiener Quell
wäre möglich, da ich wiederholt von Pressburg aus in V
tun haben werde.

Ich darf nochmals wiederholen, dass ich

in der Lage
blemstellung

1 Builer

26
N.S. (3. Juni 41.)

Ich gestatte mir, auch den Briefwechsel mit dem Wehrmeldeamt beizulegen, den ich nach dem letzten Schreiben des Wehrmeldeamtes nicht mehr fortzusetzen gedenke, da ich die Sache für aussichtslos halte. Das Wehrmeldeamt geht auf die Tatsache überhaupt nicht ein, dass ich die entscheidenden Informationen von dem Rittmeister erhalten habe und nicht vom Hauptwachmeister.

Bei meinem letzten Besuche im Wehrmeldeamt, vor Pfingsten, wurde mir neuerlich ein zweimonatlicher Auslandsurlaub in Aussicht gestellt und die anschließende Ueberweisung an das Wehrbezirkskommando "Ausland".

329

Abschrift

41.
Gablonz/Neisse, am 21. April

An das
Wehrmeldeamt
P r a g III.
Waldsteinpalais.

Zu dem Schreiben des Wehrmeldeamtes vom 10.4.41, betreffend meine Zuschrift vom 7.4.41./Sachg.H., Akz.Pers.Akt/ melde ich gehorsamst:

1./ Meine Anfrage wegen Nichtzuerkennung einer Mannschaftscharge betraf nicht die Beförderung während der Dienstzeit, sondern die Uebernahme als Unterleutnant der ehemaligen, tschechoslowakischen Armee mit einer Mannschaftscharge in die Wehrmacht. Ich ging dabei von der Annahme aus, dass ich nicht nur zum Zwecke meiner Rehabilitierung, sondern auch zur Erfüllung meiner Wehrpflicht einberufen wurde und im Augenblicke, da ich Angehöriger der Wehrmacht wurde, alle Rechte und Pflichten des Soldaten für mich in Geltung treten.

Ich bitte gehorsamst um Unterrichtung, ob meine Einberufung an die Bedingung geknüpft war, dass mir keine Charge verliehen werden darf.

Anmerkung: Der Angehörige der Wehrmacht S k a l i t z k y vom Wehrbezirkskommando Brünn rückte etwa vier Wochen nach mir als Rekrut zu demselben Truppenteil ein und wurde nach etwa zweimonatlicher Ausbildung als Wachtmeister übernommen. Skalitzky war so wie ich Unterleutnant in der ehemaligen, tschechoslowakischen Armee. Ich selbst wurde nach meiner Ausbildung /3. Dezember 40/ zunächst mit Erd - Planierungsarbeiten und später als Betonmischer beim Bau von Stallbaracken beschäftigt. Nach einem 4 wöchentlichen Arbeitsurlaub kam ich zum Stallpersonal, wo ich mit Stallarbeiten beschäftigt wurde. /Dung laden, Häkssel schneiden, Stroh und Heu ablader Besen binden u.ä./ Auf meine Anfrage, ob nicht auch meine frühere Stellung als Reserveoffizier, wie bei Skalitzky berücksichtigt werden könnte, erhielt ich die Auskunft, dass für die Zuerkennung einer Charge ausschliesslich das Wehrbezirkskommando zuständig sei. Ich hätte so wie jeder andere Soldat die übliche Laufbahn des Soldaten zu durchlaufen. Für die wahrheitsgetreue Wiedergabe, der, vom Hauptwachmeister erhaltenen Auskünfte bürgte ich.

2./ Die Rekrutengruppe, der ich zur Umschulung zugeteilt wurde, ging nach der Ausbildung ins Feld. /Besichtigung: 3. Dezember 1940./

In einer dienstlichen Angelegenheit Mitte Dezember 1940 zu meinem Schwadronschef, Herrn Rittmeister H i r s c h f e l d befohlen, wurde mir u.a. mitgeteilt, dass meine Entsendung ins Feld unmöglich sei, da ich aus dem Protektorat komme. Im übrigen würde

wegen mir beim Regiment rückgefragt werden. Auf eine neuerliche Vorsprache beim Hauptwachmeister, bei der ich mich bereit erklärte, mich freiwillig ins Feld zu melden, erfuhr ich, dass ich auch bei einer Versetzung ins Feld bestenfalls Pferdepfleger in einem Pferdelazarett werden könnte. Für die Richtigkeit dieser Darstellung übernehme ich jede Bürgschaft.

3./ Dass die Meinung des Hauptwachmeisters unmassgeblich ~~war~~ sei, war mir unbekannt. Ich hatte bei Anfragen den Dienstweg einzuhalten und der führte in erster Linie über den Hauptwachmeister. Die Unterrichtung durch den Hauptwachmeister aber war so klar und eindeutig, dass ich keine Veranlassung sah, in derselben Angelegenheit nochmals um eine Vorsprache bei meinem Chef, Herrn Ritmeister Hirschfeld zu bitten.

4./ Der erste u.k.-Antrag meines Auftraggebers wurde kurz nach meiner Einberufung gestellt. Ich bat nach Verständigung von der Eingabe meinen damaligen Gruppenführer, Stabswachmeister T r e s p an der zuständigen Stelle meine Bitte vorzutragen, es möchte dieser u.k. - Antrag abgelehnt werden. Ich stand damals mitten in der Umschulung und wollte der kommenden Entwicklung in keiner Weise vorgreifen. Der erste u.k. - Antrag wurde abgelehnt. Dem zweiten u.k. Antrag
 : dem subjektivi-
 lich sei.
 : war, entnehme
 dass dieser subje
 ich dem Schreiben des Wehrmel

O. B. H.

Ihnen kein

te Ihnen d
gegeben we

senden sir
jetzigen V
habt hätte

n werden darf.

am 10.4. 1941 mitgete
Gelegenheit zu einer

nach Volksdeutsche nie
gehoben worden, sodass
s Gelegenheit zur Fro



Brünn, 15. Februar 41.

Fräulein

Musikdirektorin Q. F. Frensch,
15. Gröngymnasium,

Prag.

l.

beförden
uns per
ih wünt
wof in

wappflimmern. Das ist freilich Kurum nach möglich, denn
 eine pflichtigen Arbeit als den Stellen nach gibt es in der
 Maß nach nicht. Andererseits möchte ich eine Abweisung vorbe-
 halten, denn es ist nicht unerwünscht, mit der Dauer
 der geschäftlichen Beziehungen der freien Gewerbetreibenden
 in der Wirtschaft zu sein, die nach der Zeitverlauf mit der
 Kundenzahl kommen und für die Minderwertigkeit
 kommen das "kleine Meeres" abzugeben. In der
 Mitte haben wir bis vor Kurzem einen mit 1½ Jahren
 wachsenden Kind - der hochdem "aufsteigend" ist. Dort
 bin ich durchwegs mit Leuten aus verschiedenen Berufen
 zu kommen. Das hört mich nicht weiter, nur die Einstellung
 dieser Leute zu Maß nach und Maß nach mir nunmehr
 auf die Nation. Sie haben aber nur ihren Unwillen vor
 sich, der sie bis mit dem "Herrn" und "Herrn" nicht
 der große Gruppe. Das ist es wirklich das sehr nicht so wichtig
 zu nehmen, weil sie das alles verstehen, wenn es aus-
 wind - aber wenn sie nach Hause kommen. Für mich ist nur
 einwundernd, das ein "Herrn" mit der "Herrn" nicht auf mich
 in "Herrn" kommen sollen.

Mein u. K. Anfang war beim Kaufmann und ich
 würde als "Abkömmling" ankommen. Mein ganz die "Herrn" über
 mich nach Hause. Ich bin zufrieden, was man da wieder aus-
 fassen wird. Jedemfalls nichts "Herrn". Ich habe mich also wieder
 für dazu entschieden, den "Herrn" als Mitglied und



Müllbörger zu dienen. Immer der richtige Mann auf
 dem richtigen Platz! Leider ist unter Kommisar ein
 "illustre" Herr, der die Unteroffiziere in der Defensivbe-
 fehle stellen und wollen läßt und ohne einen Plan, die
 "übrigen" gilt bei meinen Befehlen, die sich zu 95% aus
 Offensivbefehlen zu zusammensetzen: "Bildung muß wandern".

Viel - ein wenig anders: Mein früherer Chef,
 der Vorsitzende der Kameradschaft, spricht mir vor
 zum und will mir ein im letzten Absatz mit, daß
 unter den Offizieren gewisse über die im letzten Absatz
 ungenau zu sein, daß die dies nicht unbekannt ist, liegt
 jedoch bei dem dem Originalbrief bei. Der zitierte
Herr Dieser ist Herr, der eine der Offiziere sein und seine
 Kameradschaft in der H. J. Er führt sich wenig zum Dienst-
 heim bekannt, wenn er nicht in der Offiziersgesellschaft
 steht. Herr früher eine Rolle gespielt während jetzt mich
 für die Kameradschaft wegzunehmen kann. Das die die Offiziere
 mich lieben, weißt du selber, das ist aber nicht mein
 Thema im allgemeinen Offiziersgesellschaften für die ich
 zu dienstlich die Meinung habe, was - und je immer
 sorgfältig untersucht hat, bei den Offizieren über ein Mittel-
 beiseite fortzusetzen. Defensivbefehle sind nicht mehr,

50a)

also "flüchten" ist. Das ist nicht mein ichen was ich
ich abgefragt werden können. Das würde ichen zu geben,
wenn du von dem weg kommst!

Das Brief nicht ist ungenügend zu sein.

Ich muss fürchten dass

ich nicht!

Dein Oberst.



28355

mit dem auf dem ...

Herzlichen Dank!

Ihre Eltern!

Grüßend Oberstl.

2 Briefen.

52

10. Feber 1941.

St.S. IV M 56.

--
--

ab 10/II.41

1. An
Reiter Oberlik,
B r ü x,

2./R.E.1.

Sehr geehrter Herr Professor!



Der Herr Staatssekretär ist derzeit von Prag abwesend. Infolgedessen konnte Ihr Schreiben vom 2.d.Mts. nicht vorgelegt werden. Inzwischen ist dem Kommandeur des Wehrmeldeamtes Prag 1 mitgeteilt worden, dass der Herr Staatssekretär keine Bedenken habe, wenn dem Uk.-Antrag nach Lage der Akten ohne Rücksicht auf die damalige Intervention entsprochen würde. Ich nehme an, dass Ihnen diese Nachricht vorläufig genügt.

H e i l H i t l e r !

h.

Oberregierungsrat.

2. Wv.am 15.2.1941 bei dem Unterzeichner.

am 17.2. v. vorgef. fhm.